

# Laibacher



# Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-60. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben dem Viceconsul und Lieutenant in der Reserve des Dragoonerregiments Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5 Erwin Freiherrn von Gudenus die Kämmererwürde tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Ullschöfster Entschließung vom 23. April d. J. dem Cassidener im Secretariate Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Stefan Weigl anlässlich seiner Verzezung in den Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen, treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Handelsminister hat in Gemäßheit des § 4, U. 2, der Verordnung des Handelsministeriums vom 17. Februar 1872 (R. G. Bl. Nr. 17) in die unter dem derzeitigen Vorsitz des I. I. Ministerialrathes Dr. Wilhelm Tinter eingesetzte Normal-Archivgäss-Commission nachbenannte Persönlichkeiten als Mitglieder auf die Dauer von fünf Jahren berufen:

Dr. Leander Ditschiner, Regierungsrath, o. ö. Professor der allgemeinen und technischen Physik an der I. I. technischen Hochschule in Wien, correspondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien;

Dr. Franz Karlinski, o. ö. Professor der I. I. Universität in Krakau, Director der Sternwarte, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau;

Dr. Karl Ritter von Kotista, Hofrat, emer. o. ö. Professor der Geodäsie an der I. I. deutschen technischen Hochschule in Prag, ordentliches Mitglied und Classenpräsident der böhmischen Kaiser Franz Joseph-Akademie, correspondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien;

Dr. Jakob Kupka, Regierungsrath, Oberinspector der I. I. Normal-Archivgäss-Commission;

Dr. Victor Edler von Lang, Hofrat, o. ö. Professor der Physik an der I. I. Universität in Wien, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien;

Dr. Ferdinand Lippich, o. ö. Professor der mathematischen Physik an der I. I. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag, correspondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien;

Wenzel Marek, Oberinspector der Normal-Archivgäss-Commission;

Dr. Leopold Pfandl, o. ö. Professor an der I. I. Universität in Graz, wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien;

Dr. Vincenz Strouhal, o. ö. Professor der Physik an der I. I. böhmischen Karl-Ferdinands-Universität in Prag;

Dr. Georg Ritter von Thaum, I. I. Ministerialrath im Handelsministerium;

Dr. Adalbert von Waltenhofen zu Eglofsheim, Hofrat, o. ö. Professor an der I. I. technischen Hochschule in Wien;

Hugo Zippelius, I. I. Commercialrath, Director der Simmeringer Maschinen- und Waggonbau-Aktien-Gesellschaft.

## Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 9. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 154) sind bis Ende April 1897 eingelöste Staatsnoten zu 1 fl., 5 fl. und 50 fl. im Gesamtbetrag von 199,280.208 fl. nach vollzogener Vernichtung von dem auf gemeinsame Kosten einzulösenden Betrage der schwebenden Schuld in Staatsnoten von 312 Millionen Gulden ö. W. (Artikel XIX des Münz- und Währungsvertrages) als getilgt abgeschrieben worden.

Die auf gemeinsame Kosten einzulösende schwebende Schuld in Staatsnoten betrug daher mit Ende April 1897 . . . . . 112,719.792 fl.

Insbesondere waren von den mit Verordnung des I. I. Finanzministeriums vom 24. Juli 1894 (R. G. Bl. Nr. 158) einberufenen Staatsnoten zu 1 fl. ö. W. am 24. Juli 1894 ausgegeben . . . . 57,883.361 fl. bis Ende April 1897, eingelöst vernichtet und als getilgt abgeschrieben 57,163.568 wonach mit Ende April 1897 im Umlauf verblieben . . . . . 719.793 fl.

Wien, am 4. Mai 1897.

Von der Staatsschulden-Control-Commission des Reichsrates:

Dr. Ernst Hausswirth, Präsident.

Siegmund Graf Berchtold, Commissions-Mitglied.

zunehmen. Jetzt ist es den Interessenten überlassen, ihren Besitz allmählig urbar zu machen, und so wird voraussichtlich noch lange Zeit vergehen, bis diese Krankheit und Tod aushauchenden Sumpfe zum Segen der angrenzenden Bewohner wieder in fruchtbare Land verwandelt werden.

Itri, Formia, Gaeta — wir befinden uns hier auf classischem Boden. Folgen wir der bergigen Straße, die zwischen Weingärten und bewaldeten Strecken zur Meeresküste hinabführt, während unsere entzückten Blicke weit über die blaue See und die Bucht von Gaeta nach dem fernen Ischia und dem rauchenden Vesuv hinüberschweifen. Überall sehen wir Reste antiker Bauwerke, da diese ganze Gegend, ähnlich dem Golf von Neapel, ein Lieblingsaufenthalt der römischen Großen und durch die prächtigen Villen und luxuriösen Parkanlagen zu üppigstem Lebensgenuss geschaffen war. Auch Cicero, für den diese Gründe verhängnisvoll werden sollten, besaß hier eine herrliche Villa, deren Schönheiten die seines sprichwörtlich gewordenen Tusculums oberhalb des heutigen Frascati bei Rom noch übertrafen.

Hieher, auf sein Landgut bei dem alten Formiae (jetzt Formia), wo er so oft geweilt, flüchtete der Geächtete vor dem Borne des Triumvir Antonius, nachdem er vergebens versucht hatte, sich bei hochgehender See nach Griechenland einzuschiffen. Doch schon umschlichen die gebürgten Späher seine Behausung, unter Führung des Hauptmanns Pompilius Laenas, der sein Leben der hinreißenden Veredsamkeit Ciceros verdankte — nicht das einzige Beispiel schwärzesten Undanks in den Blättern der Geschichte.

Der jetzigen italienischen Regierung fehlt das notwendige Capital, um nach den erprobten Systemen der Neuzeit Entwässerungsarbeiten im großen vor-

## Nichtamtlicher Theil.

Ihre königliche Hoheit Sophie Charlotte Auguste, Prinzessin von Orleans, Herzogin von Alençon und von Nemours †

Die Nachricht von der entsetzlichen Brandkatastrophe in Paris hat alle fühlenden Herzen auß tiefe erschüttert. Unter den Opfern, die sich zum milden Werke der Wohlthätigkeit versammelt, befindet sich auch die Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, die Herzogin von Alençon. Die treuen Böller Österreichs, die in unentwegter Liebe zu ihrem erlauchten Herrscherhause jedes schmerzvolle Ereignis, von dem die Kaiserliche Familie berührt wird, mitleiden und mitblassen, blicken mit ehrfürchtigvollem Mitgefühl empor zu der erhabenen Kaiserin, die den Verlust ihrer innigstgeliebten Schwester beweint.

Dass Gott der Allmächtige der geliebten Herrscherin Trost verleihe und ihren Schmerz mildern möge, erslehen heute alle Völker der Monarchie im innigen Gebete!

Ihre königliche Hoheit Herzogin Sophie Charlotte Auguste, Prinzessin von Orleans, Herzogin von Alençon und von Nemours, Herzogin in Bayern, wurde als jüngste Tochter weiland Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Max in Bayern am 22. Februar 1847 zu München geboren. Am 28. September 1868 vermählte sie sich in Possenhofen mit dem damals vierundzwanzigjährigen Prinzen Ferdinand Philipp Maria von Orleans, Herzog von Alençon und von Nemours. Der Ehe entstammten zwei Kinder: Ihre königliche Hoheit die am 9. Juli 1869 geborene Prinzessin Louise, seit 1891 verheirathet mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Alphons von Bayern, und Sr. königliche Hoheit Herzog Emanuel von Baudouine, Lieutenant im I. und I. Dragonerregiment Nikolaus I. Kaiser von Russland Nr. 5, seit dem vorigen Jahre verheirathet mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Henriette von Belgien.

Ihre königliche Hoheit die Herzogin Sophie von Alençon, die jüngste Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, war I. und I. Sternkreuz-Ordensdame und Ehrendame des Königlich bairischen Theresien-Ordens. Sie lebte abwechselnd in Paris, München und auf Schloss Menthelberg in Tirol. In Wien weilte sie zu-

Bon seinen treuen Slaven in einer Sänfte getragen, hoffte er sich noch in den nahen Bergen seinen Verfolgern zu entziehen, aber unwegsames Dickicht machte ein rasches Vorbringen zur Unmöglichkeit. Als er sah, dass es kein Entrinnen mehr gab, lehrten Ruth und Entschlossenheit angesichts des Todes zurück. Er verbot den ihm umringenden Trägern jede Gegenwehr und neigte gelassen sein Haupt dem Mörder entgegen, der es mit drei Hieben vom Kumpfe trennte.

Ein mächtiger Thurm, nahe der Straße in einem Weinberge gelegen, gilt als das Grabmal des großen Mannes; es ist ein kolossaler Rundbau auf vierseitiger Grundlage, zu welchem wir, wie bei den egyptischen Pyramiden, auf halbzerbrochenen Steinhausen hinaufsteigen. Erwartungsvoll betreten wir die eigentliche Grabkammer, die sich im unteren Theile des Baues auf dem Niveau des jetzigen Bodens befindet, und deren solider Construction die bewundernswerte Erhaltung des classischen Monuments zu danken ist. Doch die ehrwürdige Kammer des Todes ist heute zu einem Magazin entwidigt, in welchem der jetzige Besitzer der historischen Stätte die üppig sprühenden Gaben der hier so verschwenderischen Natur verwahrt.

Gehört der obere Aufbau des Grabmals zur ursprünglichen Gestalt desselben oder ward es im Mittelalter in einen Wachtthurm verwandelt zum Zugang auf das nahe Meer — wer könnte das heute noch mit Bestimmtheit behaupten? Wer auch sagen, ob in dem nahegelegenen, weniger ansehnlichen Mausoleum die Tochter Ciceros, Tulliola, ruht? Auch des beredtesten Mannes Grab vermag uns hierüber keine Auskunft zu geben.

## Feuilleton.

Aus der Heimat Fra Diavolo. Von M. de Monti.

II.

Die pontinischen Sumpfe umfassen ein weites Gebiet; sie erstrecken sich vom Meere bis zu den Bergen Belletris über eine Fläche von zehn bis achtzehn Kilometer Länge. Der Geschichtsschreiber Plinius erzählt uns, dass sie in den ersten Jahren der römischen Republik fruchtbares Land mit blühenden Ortschaften waren. Doch allmählig versumpfte dasselbe bei dem mangelhaften Gefälle des Bodens immer mehr, da Kanäle und Bäche nicht genügten, das aus den Bergen kommende Wasser aufzunehmen.

Schon im Jahre 300 v. Chr. wurden die ersten Versuche zur Austrocknung vorgenommen und unter Julius Cäsar, den Kaisern Augustus und Trajan und dem Gothenkönige Theodorich erneuert, allein mit geringem Erfolge. Seitdem der Landstrich zum Gebiete des Kirchenstaates gehörte, suchten verschiedene Bischöfe Abhilfe zu schaffen; besonders der so lange und segensreiche regierende Pius VI. machte sich um diese Gegend sehr verdient, indem er die gegenwärtige vortreffliche Landstraße anlegte, die mitten durch die Sumpfe führt und deren Kosten sich auf sieben Millionen Mark belaufen haben.

Der jetzigen italienischen Regierung fehlt das

lebt im November vorigen Jahres anlässlich der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Herzogs Philipp von Orleans mit Ihrer E. und E. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Dorothea.

Alljährlich fand der Wohlthätigkeits-Bazar auf einem Terrain statt, welches Madame Verge, der Mutter des Schwiegersohnes des Präsidenten der Republik, gehörte. Erst heuer plante man, dieses Fest in allergrößtem Stile zu veranstalten und erbat sich hierzu das immense Terrain in der Rue Jean Goujon, welches Michel Heine auf Wunsch der Prinzessin von Méjane unentgeltlich zur Verfügung stellte und welches nach einer Idee des Vereinspräsidenten Herrn Henry Blamont nach dem Muster von Alt-Wien als Straße von Alt-Paris decoriert wurde. Schon auf der Theater-Ausstellung im Palais de l'Industrie existierte ein Alt-Paris und dieses kaufte Baron de Macau für hundertachtzigtausend Francs, und Mr. Chaperon, der Decorateur der Oper, wurde mit der Installation betraut. Die Straße ist achtzig Meter lang, zehn Meter breit. Zweihundzwanzig Läden dienten als Verkaufsstände für nachfolgende Damen:

Auf der linken Seite: Stand Nr. 1: Generalin Fevrier (Gesellschaft zur Verwundetenpflege); Stand Nr. 3: Madame Jacobs (Waisenhaus der Avenue Victor Hugo); Stand Nr. 5 und 7: Baronin de La doucette (Schuhverein für Lehrlinge und junge Arbeiterinnen); Stand Nr. 9: die Oberin der «Petits-Sœurs de l'Assomption» und der Krankenwärterinnen; Stand Nr. 11: Marquise de St.-Chamani (Katholischer Arbeiterzirkel); Stand Nr. 13: Herzogin d'Uzes geb. Mortemart (Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher); Stand Nr. 15: Madame Mignotte (Oeuvre des enfants et jeunes filles aveugles de St.-Paul); Stand Nr. 17: Baronin de St.-Didier (Waisenhaus «zu den heiligen Engeln»); Stand Nr. 19: Gräfin Dgalynska (Freie Schulen der Pfarre St.-Louis-en-l'Isle); Stand Nr. 21: Marquise Le Gouestier d'Argence de Pitti (Arbeiten von Clichy).

Auf der rechten Seite: Stand Nr. 2: Marquise de l'Aigle (Pfarre St. Ambroise); Stand Nr. 4: die Herzogin d'Alençon (Dominikaner-Noviziat); Stand Nr. 6: Madame Darlu (St. Clotilde); Stand Nr. 8: Madame Boisseau (Waisenhaus von Raincy); Stand Nr. 10: Baronin de Schickler (Gesellschaft der Blindeninstitute); Stand Nr. 12: Madame Moreau (St. Rosalie, Schule von Rebours); Stand Nr. 14: Marquise Testa de Beauregard (Centralanstalt der Wohlthätigkeitsanstalten und Arbeiten); Stand Nr. 16: die Herzogin von Vendôme (Kleine Notspitäler, Spital St. Michel); Stand Nr. 18: Marquise Maison (Spital Unserer lieben Frau von der ewigen Hilfe); Stand Nr. 20 und 22: Gräfin Gressulé geb. La Roche-soucauld (Philanthropische Gesellschaft).

## Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Mai.

Im Abgeordnetenhouse soll die Debatte über die Anträge auf Erhebung der Ministeranklage Donnerstag und Freitag ohne Buhilfenahme von Abendsitzungen erledigt werden. Die Einschreibungen in die Rednerliste für diese Debatte erfolgten heute vor der Plenarsitzung im Bureau des Präsidenten. Man rechnet darauf, dass Freitag die er-

### Ihre Schuld.

Eine Erzählung aus Toscana. — Berechtigte Bearbeitung nach Quida von E. Bilmar.

(13. Fortsetzung.)

Dennoch können die Foltern der Inquisition keinem Märtyrer qualvoller erschienen sein, als dieser Gang durch den sonnigen Sommermorgen Umlita dunkel. Was würde man ihr anhaben? Sie wußte es nicht. Sie hatte die illustrierten historischen Romane Guerrazzis in der wohlseilen Volksausgabe gelesen und glaubte fest, dass die Leute im Gefängnis noch heutzutage gefoltert würden.

Ihr Gesicht war schneeweiß — das einzige Zeichen des Entsezens, das ihre Seele erfüllte.

Ihr stolzer Mund aber war fest geschlossen und ihre Glieder bebten und wankten nicht.

Es war 9 Uhr morgens und alle Böttcher und Schneidermeister, Bäcker, Strohlechter, Saathändler und was sonst die kleine Bevölkerung der Lafira bildete, kam aus den Thüren gestürzt und versammelte sich auf dem Platze vor dem Gerichtshause, durch die Aussicht, von einem Verbrechen zu hören und den Verbrecher von Angesicht zu Angesicht zu sehen, in die höchste Aufregung versetzt.

«Diamoni, Welch' schöne Hexe!» schrien die Männer. «Das freche Weibstück!» schimpften die Weiber. Umlita richtete ihre hohe Gestalt noch höher auf und schaute in wildem, kummern Grimm über die herandrängende Menge hinweg, vor deren theils grausamen, theils gedankenlosen Rachegelüsten die Polizisten sie nur mühsam zu bewahren vermochten.

wähnten Anträge erledigt sein dürften. Hierauf beginnt sofort die Debatte über den Dringlichkeitsantrag Laginja, betreffend die Zustände im Küstenlande. Es wurde ferner eine Einigung dahin erzielt, dass die Handelsconvention mit Bulgarien in Verhandlung zu ziehen sei, da dieselbe noch Dienstag vor das Herrenhaus gelangt und bis zum 13. d. M. eventuell im telegraphischen Wege ratifiziert werden soll. Man einigte sich auch auf Vorschlag des Präsidenten darüber, dass für die Initiativanträge, beziehungsweise deren erste Lesung, ein bestimmter Tag, in der Regel der Freitag jeder Woche, bestimmt werde. Schließlich kam man überein, dass der Budgetausschuss aus 48, der Eisenbahnausschuss aus 36 Mitgliedern zu bestehen habe.

Die parlamentarische Commission der Rechten des Abgeordnetenhauses hat eine Sitzung gehalten und in derselben in Bezug auf den Schlüssel der Ausschusswahlen, ferner hinsichtlich der Behandlung der Dringlichkeitsanträge und Handhabung der Geschäftsordnung gegenüber der Obstruction verhandelt.

Die Staatsvertrags-Commission des Herrenhauses hat ihren Bericht über die Convention zwischen Österreich-Ungarn und Italien, betreffend die wechselseitige unentgeltliche Unterstützung mittelloser Kranker, vorgelegt und beantragt in derselben, das Herrenhaus solle dieser Convention die Genehmigung ertheilen. Der vom Referenten Hofrat Dr. Ritter von Cyhlarz verfasste Bericht führt aus, dass die verfassungsmäßige Nothwendigkeit der Genehmigung dieser Convention unzweifelhaft sei, weil durch dieselbe das Reich belastet werde und constatiert, dass der Inhalt des Uebereinkommens von der Commission als vollständig entsprechend anerkannt wurde.

In der ungarischen Presse wird die Erörterung der Quotenfrage fortgesetzt. «Magyar Ujság» wendet sich gegen die Action der heimischen Opposition, die durch ihr Vorgehen die Situation nur verschärfe. Der «Budapester Hirlap» bringt Mittheilungen aus Wien, wonach Baron Banffy in der Audienz beim Kaiser erklärt haben soll, eine mäßige Quotenerhöhung im ungarischen Parlamente durchzusetzen zu können. In hiesigen politischen Kreisen, bemerkte das genannte Blatt, herrscht die Ansicht vor, dass die ungarische Regierung unter dem Eindruck der jüngsten Ereignisse eine Quote von 34,5 Prozent zugestehen wolle.

Die «Kölnische Zeitung», den Aufruf des deutschen Abgeordneten Zimmermann an die Deutschen Österreichs zum Besuch der deutsch-nationalen Protestversammlung in Dresden entsprechend, weist auf das entschiedenste den Versuch zurück, sich in die innerpolitischen österreichischen Verhältnisse einzumischen, indem sie dieselben nicht nur zwecklos, sondern geradezu schädlich bezeichnet. Durch die Veranstaltung solcher Versammlungen werde nicht nur bezweckt, eine Missstimmung über die Sprachenverordnungen der österreichischen Regierung auszudrücken, sondern sich auch eine Mitwirkung in der inneren Politik des verbündeten Staates anzumaßen, wozu es in Deutschland an jeder Zuständigkeit fehlt. Das Bundesverhältnis schließe eine vollkommen unbesangene, objective Beurtheilung der innerpolitischen Vorgänge in Österreich nicht aus, wohl aber würde Österreich ein thätiges Eingreifen in dieser Frage sich als unberechtigte Unmaßung verbieten können. Die Pflege des guten Verhältnisses zu Österreich-Ungarn müsste einem ernst-

lichen Anklage selbst ließ sie unberührt; sie war unwahr; dies aber war wahr und sie empfand eine brennende Scham dieserhalb.

Das Verhör wähnte lange. In diesem Lande dauert alles lange. Die Luft ward schwül und erstickend, die Sonne brannte sengend durch die geschlossenen Vorhänge; die Menge wach und wachte nicht; einige gingen, andere kamen. Wie fernes Summen klangen die Stimmen der Redenden an Umlitas Ohr, und auf alle an sie gerichteten Fragen vermögte sie immer nur das eine zu antworten:

«Es ist eine Lüge! Ich habe ihre Perlen nicht genommen! Ich habe sie gereizt, das ist wahr; das habe ich gethan, und würde es wieder thun, denn sie ist niedrig und falsch; — doch wie ihre Perlen in mein Bett gekommen sind, weiß ich nicht!»

Und dabei blieb sie. Weder Drohungen, Ermahnungen, noch gütliches Zureden vermochten sie zu irgend einem weiteren Bekennen zu bewegen.

Aufrichtige Trauer erfüllte das gute Herz des menschenfreundlichen Richters. Die Thatsachen waren offenbar gegen das Mädchen, dennoch vermochte er an ihre Schuld nicht zu glauben. Mit unermüdlicher Geduld und Freundlichkeit versuchte er, sie zu freierer Aussprache zu bewegen; doch war sie theils zu betäubt, theils zu starrköpfig, um die Güte seiner Absicht einzusehen. Ihre Seele war sowohl ihm, als der ganzen Menschheit gegenüber verschlossen. Nur war sie sich klar bewusst: nimmer sollten sie des einen oder des anderen lügen müssen, und wenn es sie tödten sollte, nur um alles in der Welt die innere Qual nicht vertragen!

hasten deutschen Politiker mehr am Herzen liegen, als die Verhüttung jenes Dranges, welchem die genannte Protestversammlung entspringt.

In der italienischen Kammer vertheidigte vorgestern der Kriegsminister den Armee-Reorganisationsentwurf und sagte, die Zusammensetzung der Armee, wie sie heute tatsächlich besteht, sei im Jahre 1887 zu standegekommen. Gegenwärtig handle es sich darum, die genannte Organisation, die von der großen Majorität der Fachleute für eine solche gehalten wird, wie sie einer Macht wie Italien am besten entspricht, definitiv zu gestalten. Sämtliche Kriegsminister seit dem Jahre 1881 hätten die Bildung von zwölf Armeecorps in der ersten Linie empfohlen. Es handle sich bei der Berechnung nur darum, ob dies mit den disponiblen finanziellen Mitteln, nämlich 246 Millionen, worunter 7 Millionen als Beitrag zu den afrikanischen Ausgaben fungieren, vereinbar sei. Der Minister hebt als Bedürfnisse der nationalen Vertheidigung die Fabrication von neuen Gewehren, von welchen 600.000 Stück am 1. Juli fertig sein werden, ferner die Umgestaltung der Feldartillerie, die Vertheidigung der Grenze usw. hervor und weist darauf hin, dass diesen Bedürfnissen in vernünftiger Weise durch die Feststellung des Budgets mit 246 Millionen Rechnung getragen wurde. Der Minister bemerkt, es sei über die Armee schon zuviel verhandelt worden; es sei nicht vernünftig, noch politisch, dieselbe in ewigen Zweifeln über ihren Bestand zu lassen. Er hoffe, die Kammer werde in die zweite Lesung des Entwurfes eingehen.

Das englische Unterhaus verwarf mit 227 gegen 186 Stimmen die Bill, betreffend die Einführung des Achtstundentages für die Bergarbeiter. Die Regierung betheiligte sich nicht an der Debatte.

Wie man aus Lissabon meldet, verließen die am 3. d. M. stattgehabten Corteswahlruhig und ergaben eine große Majorität für die Regierung.

Nach einer der «P. C.» aus Belgrad zu gehenden Meldung hat König Alexander vor seiner Reise nach Cetinje eine Deputation des liberalen Parteitages empfangen, der förmlich in der serbischen Hauptstadt abgehalten wurde und zahlreich besucht war. Die Deputation brachte dem Könige den Beschluss des Parteitages zur Kenntnis, in dem betont wird, dass angesichts der gegenwärtigen Lage auf der Balkanhalbinsel und mit Rücksicht darauf, dass Serbien jetzt alle seine Aufmerksamkeit der kirchlichen und Cultursfrage der Connationalen in Macedonien zuwenden müsse, die Lösung der Verfassungsfrage im Sinne des Regierungsprogramms auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben sei. Wie die Meldung hinzufügt, begegnet sich die liberale Partei in dieser Richtung mit den förmlich im radicalen Centralcomité einhellig kundgegebenen Anschauungen.

Wie aus Sofia berichtet wird, sind die Gerüchte von einer theilweisen Mobilisierung der bulgarischen Armee, insbesondere der Divisionen von Rostschut und Widdin, wohin angeblich die Reservemannschaften einberufen werden sollen, gänzlich unbegründet.

Nach einer der «P. C.» aus Athen zu gehenden Meldung haben nunmehr die meisten angefeindeten Blätter die Nothwendigkeit erkannt, der gegen die Dynastie gerichteten Agitation entgegenzutreten. Sie verurtheilen diese Bewegung in den schärfsten Worten und betonen, dass eine dynastische Krise das größte

tschenschlag zusammen. Die Anklage selbst ließ sie unberührt; sie war unwahr; dies aber war wahr und sie empfand eine brennende Scham dieserhalb.

Das Verhör wähnte lange. In diesem Lande dauert alles lange. Die Luft ward schwül und erstickend, die Sonne brannte sengend durch die geschlossenen Vorhänge; die Menge wach und wachte nicht; einige gingen, andere kamen. Wie fernes Summen klangen die Stimmen der Redenden an Umlitas Ohr, und auf alle an sie gerichteten Fragen vermögte sie immer nur das eine zu antworten:

«Es ist eine Lüge! Ich habe ihre Perlen nicht genommen! Ich habe sie gereizt, das ist wahr; das habe ich gethan, und würde es wieder thun, denn sie ist niedrig und falsch; — doch wie ihre Perlen in mein Bett gekommen sind, weiß ich nicht!»

Und dabei blieb sie. Weder Drohungen, Ermahnungen, noch gütliches Zureden vermochten sie zu irgend einem weiteren Bekennen zu bewegen.

Aufrichtige Trauer erfüllte das gute Herz des menschenfreundlichen Richters. Die Thatsachen waren offenbar gegen das Mädchen, dennoch vermochte er an ihre Schuld nicht zu glauben. Mit unermüdlicher Geduld und Freundlichkeit versuchte er, sie zu freierer Aussprache zu bewegen; doch war sie theils zu betäubt, theils zu starrköpfig, um die Güte seiner Absicht einzusehen. Ihre Seele war sowohl ihm, als der ganzen Menschheit gegenüber verschlossen. Nur war sie sich klar bewusst: nimmer sollten sie des einen oder des anderen lügen müssen, und wenn es sie tödten sollte, nur um alles in der Welt die innere Qual nicht vertragen!

(Fortschreibung folgt.)

Unglück wäre, welches Griechenland in diesem Augenblick treffen könnte. Auch die neue Regierung mache Anstrengungen, um die öffentliche Meinung den Einflüssen der antidygnastischen Agitation, die von ausländischen Revolutionären geschürt werde, zu entziehen.

Der Berliner «Post» wird geschrieben, dass sich durch die Abberufung des Obersten Bassos in der Situation nichts geändert habe. Die als Vorbedingung für eine Intervention der Großmächte bezeichnete Rückberufung des Obersten Bassos sei so gemeint, dass alle griechischen Truppen die Insel zu verlassen hätten und dass die Autonomie Kretas von der griechischen Regierung anerkannt werde. Mit dem bloßen Wechsel des Oberkommandos auf Kreta könne Griechenland auf eine veränderte Haltung der Großmächte nicht rechnen. Das genannte Berliner Blatt berichtet ferner nach einer Information aus dem türkischen Kriegsministerium, die türkischen Truppen würden sich damit begnügen, Thessalien als Pfand für Kreta besetzt zu halten. Der Sultan wünsche nicht die vollständige Demütigung seines Nachbars, und wenn Griechenland um einen Waffenstillstand ansuchen werde, werde er ihn gewähren.

### Tagesneuigkeiten.

(Eine Gattenmörderin.) Aus Graz wird gemeldet: Die Lebzelterfrau Marie Weber in Groß-Florian, welche ihren bedeutend älteren Mann durch gebogene Mörder erschlagen ließ, wurde heute hier zum Tode durch den Strang verurtheilt; das gleiche Urtheil trat die Mitschuldige, Josefa Schmann, die ihren eigenen Sohn mit der Ausführung der Unthät betraute. Der Mörder selbst wurde zu acht Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Auf nach Kreta!) Aus Wien wird gemeldet: Der vierzehnjährige Bürgerschüler Rudolf Schönwiese hat am 3. d. M. die elterliche Wohnung, Ottakring, verlassen und hat die Absicht geäußert, sich nach Kreta zu begeben. Der Knabe hatte keinerlei Geldmittel, noch Documente bei sich. Seine ganze Ausrüstung besteht in einem tüchtigen Bergstocke.

(Die Brandkatastrophe in Paris.) Das Fest des «Grand Bazar de Charité» wurde zum erstenmale 1885 abgehalten. Seit diesem ersten Feste hat das Comité mehr als sieben Millionen Francs den Wohlthätigkeitsfonds abgeführt. Das erste Fest brachte 123.915 Francs, die Bazaare von 1895 und 1896 fast eine Million. Als Extratrag des vorgestrigen Festes erwartete man eine noch grössere Summe. Die anregende Idee rührte von Henry Blount her, welcher noch jetzt Ehrenpräsident ist. Das gegenwärtige Comité besteht aus dem Baron de Mackau (Präsident), Baron Robert Oppenheim (Secretär), Amédée Dufaure, Jules Auffray, Comte Macel de Germinal, Léon de Gosselin, Paul Beture, Léon Mary, Comte Georges de Montgermont, Comte Albert de Mun, Baron Reille, Baron Fernand de Schickler. Der Bazar änderte mehrmals sein Local. In den Jahren 1885, 1886, 1887 waren die Verkaufsräume in der grossen Salle Albert le Grand errichtet, 1888 im Schlosse der Prinzessin Branicka, 1889 im Palais Henri IV, 1890 bis 1896 in der Rue de la Boétie. Die Rue Jean Goujon, in welcher der Bazar dieses Jahres abgehalten wurde, war deshalb gewählt worden, weil sie ein Stück des ältesten Paris bildet, den stilvollen Übergang zu dem architektonischen Werke des Pariser Barock stellt. Die Copie war historisch getreu, jedes Schild nach Musterstücken gebildet. Die «Hostelleries» hatten die Aufschriften alter Pariser Gasthäuser: Au Chat botté, Au Soleil d'or, A la truite qui file, Au Pélican bleu, A la Belle Ferroniére, Au Cadran bleu, A l'Etoile de mer, A l'éperon d'or. Nun sind in der Jahrmarktherrlichkeit voll seinen französischen Glanzes begraben, welche sie ersonnen und belebt hatten.

(Ein Brief vom Kriegsschauplatz.) Das «Fremdenblatt» schreibt: Die Briefe, welche die im hellenischen Heere dienenden englischen Freiwilligen nach London schreiben, reizen gerade nicht zur Nachreise. Die «Allg. Corr.» citiert einen dieser Briefe; er lautet: «Die Gewohnheiten dieses Volkes sind schmutzig und barbarisch. Sie brauchen ihre Finger beim Essen und verzehren ihre Mahlzeiten gleichfalls mit den Fingern. Die Soldaten sind so schlecht, dass sich ein solcher Zustand kaum denken kann. Griechenland ist ein armes, seliges und unfruchtbaren Land. In der Kasernen sind 22 Briten, meistens alte Soldaten. Sie erklären alle, dass sie niemals in ihrem Leben so wenig zu essen gehabt hätten. Um 7 Uhr morgens gibt es einen Löffel Kaffee und ein Stück trockenes Brot, um halb 12 Uhr Macaroni und um 6 Uhr abends Brot, Käse und Wasser. Wir haben wenigstens etwas Abwechslung in dieses ewige Einerlei gebracht. An Stelle der zweiten und dritten Mahlzeit haben wir manchmal Irish Stew. Wenn wir das haben, beschweren wir uns nicht. Jedermann würde kein englisches Regiment sich mit einer solchen Kost zufrieden geben. Bier und Tabak

gibt es nicht. Selbst Obst ist nicht zu sieben, weil keines da ist. Am Karfreitag haben die freiwilligen englischen Türkenverächter gar nichts zu essen bekommen. Deshalb gingen sie in ein Kaffeehaus und bestellten sich einen englischen Schmaus. Die Rechnung betrug 10 Shilling, ist aber noch nicht bezahlt. Strenge militärische Buße gibt es im Heer der Griechen nicht. Die Offiziere werden nicht begrüßt und am Nachmittage kann jeder in einem Anzuge ausgehen, wie es ihm beliebt. Der Brief dieses Engländer ist von Athen datiert. Er schließt mit den bezeichnenden Worten: «Wenn Krieg ausbricht, so werden wir einfach niedergemacht werden. Ich glaube, es wird das Leichteste von der Welt sein, die Griechen von der Oberfläche der Erde zu vertilgen.»

(Wie schwer ist die Erde?) Über das mutmaßliche Gewicht der Erde sowie über die Beschaffenheit des Erdinneren haben sich schon gar viele Gelehrte den Kopf zerbrochen. Da die verschiedenen Ansichten bis jetzt weder bewiesen, noch widerlegt werden können, so ist der Phantasie immer noch der weiteste Spielraum gelassen. Während ein Theil der Gelehrten sich das Centrum der Erde als eine gesmolzene, weißglühende Masse denkt, huldigen andere der Ansicht, dass der grosse Druck, der von allen Seiten auf dem Kernpunkt der Erde lastet, diesen über jedes von Menschen gekannte Maß von Verdichtung hinausgebracht hat. Neuerlich hat auch ein englischer Gelehrter, Dr. Young, sich mit diesem Problem beschäftigt. Er will ausgerechnet haben, dass ein Stahlblock von 10 Kubikfuß, wenn er 4000 englische Meilen unter der Erdoberfläche zu liegen käme, durch den Druck der Erdmasse auf — 2 Kubikfuß zusammengepresst werden würde. So unwahrscheinlich dieses Rechenexempel auch erscheinen mag, so darf man doch nicht vergessen, dass es sich hier um Druckkräfte handelt, die unser Vorstellungsvormögen weit übersteigen.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Entwicklung der krainischen Landeszwangsarbeitsanstalt in Laibach.

Im Jahre 1835 bestimmte der Laibacher Canonicus Lorenz von Schluderbach seinen gesammten nach Ausszahlung einiger Legate verbleibenden Nachlass zur Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt unter der Bedingung, dass der Bau in zehn Jahren vollendet sei, widrigens sein Nachlass den Stadtarmen von Laibach zuzufallen habe. Infolge dieser leitwilligen Anordnung begannen die Verhandlungen wegen Errichtung der Zwangsarbeitsanstalt von neuem; die Stadtgemeinde überließ ein ihr gehöriges Gebäude, die ehemals Gabner'sche Wassermühle nebst einem beträchtlichen dabei befindlichen Terrain unentgeltlich zu diesem Zwecke. Aus dem Lorenz von Schluderbach'schen Nachlass entfielen für denselben 14.633 fl. C. M., welche Summe durch Beiträge unbekannter Wohlthäter auf 15.176 fl. C. M. erhöht wurde und von Sr. Majestät dem Kaiser wurde mit Allerhöchster Entschließung vom 30. November 1844, B. 3864, nicht nur die Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt für Krain in Laibach, sondern auch ein Bauvorwurf von 50.000 fl. aus dem Staatschafe unter der Bedingung bewilligt, dass dieser Vorschuss in zehnjährigen Raten rückbezahlt werde, und dass sowohl dieser Bauvorwurf als auch die Kosten für die weitere Erhaltung der Anstalt aus Landesmitteln durch Umlage auf die directen Steuern bestritten werden. Demzufolge trat am 1. April 1846 der Zwangsarbeitshausfond ins Leben und am 14. April 1845 wurde der Bau des Zwangsarbeitshauses durch die Unternehmer Benjamin Pichler und Michael Starce begonnen, welche die Herstellung um den Betrag von 56.000 fl. übernommen hatten.

Der gesammte Bauaufwand betrug jedoch infolge verschiedener Mehrbauten 65.232 fl. C. M.; im September 1847 war der Bau vollendet und am 15. Oktober desselben Jahres trat die Anstalt ins Leben. Die Directiven für diese Anstalt wurden mit der Hofkanzlei-Verordnung vom 29. März und 4. Juni 1847, B. 8525 und 16.919, Gubernial-Currende vom 18. Juni 1847, B. 13.857, erlossen, deren wesentliche Bestimmung bezüglich der Aufnahme der Zwänglinge dahin lautet, dass selbe durch Notionierung der politischen Behörden zu erfolgen habe. Die Regieosten wurden, wie schon erwähnt, vom Lande durch Umlagen auf die directen Steuern gestellt, welche Umlagen in den Zwangsarbeitshausfond floßen. Dieser Fond gieng mit der Aktivierung des Landesfondes, nämlich im Verwaltungsjahr 1851, in leichteren auf und seitdem hatte dieser die Regieosten sowie den noch ungetilgten Bauvorwurf zu decken.

Im Juli 1854 wurde im Zwangsarbeitshause auch die Strafanstalt untergebracht, und seit 4. November 1855 wurden die weiblichen Zwänglinge an die Anstalt nach Landau überwiesen. Die Vereinigung der Zwangsarbeitsanstalt mit der Strafanstalt dauerte bis zum Jahre 1858 und mit 1. Juli desselben Jahres wurde das Zwangsarbeitshaus in Laibach als eine Centralarbeitsanstalt für mehrere Kronländer erklärt und in derselben nebst den Zwänglingen aus Krain auch solche aus Kärnten, Steiermark, Venetien, Dalmatien und dem Küstenlande, gegenwärtig

auch aus Nieder- und Oberösterreich, dann aus Tirol untergebracht, für welche von den betreffenden Landesfonden die entsprechenden Verpflegungsgebühren dem kriegerischen Landesfonde vergütet werden. Die Errichtung der Anstalt und deren weitere Entwicklung verursachte bisher einen Aufwand von 257.273 fl. — o.

(Schleichhandel mit Cigaretten.) Eine Verordnung des I. k. Finanzministeriums, betreffend die Anwendung der Bestimmung des Gefällstroßgesetzes über die Schleichhandelsgesellschaft auf die gewerbsmäßige Veräußerung von Cigaretten hat folgenden Wortlaut: Im Nachhange zu der Verordnung vom 21. Juli 1894 wird im Einvernehmen mit dem I. k. Obersten Gefällsgerichte eröffnet, dass jede Vereinigung zweier oder mehrerer Personen, die eingegangen wird, um die Ausführung, Unterstήlung, Erleichterung, Förderung, Verbergung oder Ver sicherung von schweren Gefällsübertritten gegen das Zoll-, Staatsmonopols- und Verzehrungssteuer-Gefälle als ein wiederkehrendes Geschäft zu betreiben, ohne Unterschied, ob im concreten Falle der Gegenstand der Gefällsübertragung dem Schleichhandel ausgesetzt war oder nicht, den Thatbestand einer Schleichhandelsgesellschaft bildet, also insbesondere auch dann, wenn es sich um verbotswidrige Veräußerung von aus inländischem Tabak erzeugten Cigaretten handelt.

(Generalstabstreise.) Der Chef des Generalstabs der bewaffneten Macht, F. R. Freiherr von Beck, begibt sich in der ersten Hälfte des Monates Juni nach Ungarn, um die Leitung der großen Generalstabstreise zu übernehmen. An derselben nehmen theil der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, F. R. Ritter von Pittreich, der General-Pionier-Inspector G. M. Julius Latscher, der Director des militär-geographischen Instituts G. M. Ritter v. Steeb und noch circa vierzig Stabsofficiere des Generalstabscorps, des Geniestabes und der Traintruppe sowie mehrere Intendanturbeamte. Die Übungsteilnehmer versammeln sich in Deutschau, von wo nach dreitägigem Aufenthalte die Reise vorerst nach Käsmark, Poprad und Podolin beginnt.

(Die landshaftliche Burg.) Im Sinne der Beschlüsse des Landtages werden gegenwärtig durch das Landesbauamt die Kostenanschläge für den Bau der landshaftlichen Burg auf Grundlage der vom Landesingenieur Herrn Hrasly ausgesührten Pläne ausgearbeitet. Eine besondere Commission wird dieselben zur Prüfung prüfen, ob mit dem bewilligten Betrage das Auskommen gefunden wird. Sollte dies der Fall sein, werden die Bauarbeiten ausgeschrieben, im Gegenvorfall werden die Pläne abgeändert.

(Ernennungen im stadt. Dienste.) Der Gemeinderath hat im Dienste der städtischen Buchhaltung ernannt die Herren: Franz Terdina zum Buchhalter, Andreas Debevec zum Revidenten, Ivan Naglic zum Official und Ivan Bolc zum Assistenten. Weiter wurden die Herren Ivan Mikus zum Praktikanten bei der städtischen Kasse und Jakob Gorjanc zum Kanzleipraktikanten ernannt.

(Krebsenseuche.) Herr Professor Franke schreibt uns: Vom Krebs lief wieder eine böse Nachricht ein. Im Bach Ortisca — liegt bei Morau und mündet in die Radomla ober Lukowitz — einem längeren, für die Fischwelt sehr nahrungsreichem Gewässer, legte der Fischer Johann Starin aus Ihan im Jahre 1891 170 Stück Krebs ein, nachdem zuvor infolge der bekannten Seuche ein sehr wertvoller Krebsbestand ganz verschwunden war. Die eingesehnten Krebsen geblieben und vermehrten sich, Starin fischte im Jahre 1894 und 1895 mit Erfolg; beim Abfischen im vergangenen Jahre blieben die geflochtenen Fangruten alle leer. Um den unverhofften Misserfolg aufzuhüllen, untersuchte Starin die Uferlöcher und fand darin wohl Krebsen, jedoch waren alle tot; sie sahen genau so aus, wie jene beim ersten Auftreten der Seuche. Solche Fälle von scheinbarer Entseuchung, von einem zeitweiligen normalen Gediehen des neuen Besatzes und darauf erfolgten neuerlichen Absterbens der Krebsen hat es in Krain mehrere gegeben — im Bach Slinica bei St. Georgen-Großlupp zweimal — und es gibt nur die Ausklärung hiesfür, dass in den betreffenden Gewässern die Seuche sehr langsam flussauf vordrang, zur Zeit des neuen Besatzes noch Nährboden fand in den obersten kleinen Rinnalen, dann aus diesen wieder flussab sich ausbreitete. Im August 1895 fand ich in der Reisnitzer Feistritz ober Sigmarice, im obersten Laufe des Baches, tote Krebsen und Reste solcher mit allen Merkmalen der Verjährung, ein Beispiel der verzögerten, langsamem Flussaufbewegung der Seuche. Bis nicht die obersten, kleinsten Rinnale einer Gewässergruppe entseucht sind, so lange daselbst Krebsen spontan nicht wieder erscheinen oder ein Probesatz durch zwei bis drei Jahre sich nicht als lebensfähig erweist, ist vor allen Versuchen mit Wiederbevölkerung in den liefernen Lagen zu warnen; durch solche Versuche wurde in wenigen Fällen ein zeitweiliger Erfolg erzielt, die schließliche Befriedung des Gewässers jedoch auf mehrere Jahre verzögert, d. i. mehr geschadet als genutzt. Zur Zeit ist für die Verwertung der Fischwässer nur ein Mittel gegeben, nämlich die Hege und Cultur von Ebeschischen.

— (Aus Krainburg) geht uns über die derzeitigen sanitären Verhältnisse im dortigen Bezirke die Nachricht zu, dass die in der Gemeinde St. Georgen herrschende Keuchhusten-Epidemie nun rasch zurückgeht und sich die Krankenzahl nur noch auf neun beläuft, dagegen aber sind seit ungefähr vierzehn Tagen mehrere Influenzafälle, vorwiegend bei Erwachsenen, und auch vereinzelte Lungenentzündungen zur Beobachtung gekommen. Von 13 im Verlaufe der letzteren Zeit aufgetretenen Diphtheritfallen sind 2 letal verlaufen, weil die Eltern die Erkrankungen für Keuchhusten gehalten und ärztliche Hilfe spät angesprochen haben; die übrigen 11 erkrankten Kinder im Alter von 1½ bis 10 Jahren sind mit Wiener Serum behandelt worden und genasen sämtlich binnen 3 bis 8 Tagen. —o.

— (Offentliche Oration.) Das Handelsministerium hat der hiesigen Handels- und Gewerbezimmer mitgetheilt, dass am 24. d. M. bei der Central-Kriegsverwaltung in Bularest eine öffentliche Oration für Lieferung von 1742 Schaf- oder Widderhäuten stattfinden wird. Die Interessenten werden mit dem Bemerkung auf diese Oration aufmerksam gemacht, dass die betreffende Kundmachung in der Kanzlei der Handels- und Gewerbezimmer in Laibach eingesehen werden kann.

— (Post- und Telegraphenwesen in Abazia.) Man schreibt aus Abazia: Ganz besondere Anerkennung verdient die k. k. Post- und Telegraphen-Direction in Triest für die Organisation des Dienstes in Abazia, der in seiner heutigen Ausgestaltung allen Ansprüchen eines modernen großen Turortes vollkommen entspricht. Zu den in der letzten Zeit vollzogenen Neuerungen gehören nebst der Einführung der Hughes-Apparate die Packelbestellung, die Zusstellung der Post-Anweisungsgelder ins Haus, die Telegrammbestellung mittels Fahrrädern und mehrere andere Verbesserungen, für welche das Publicum der Post- und Telegraphendirection den größten Dank weiß.

\* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 4. auf den 5. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Trunkenheit, drei wegen Herumstreifens und eine wegen Übertretung des Diebstahls. — In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. drangen unbekannte Diebe in das abgesperrte Bureau der Ingenieur-Section am Südbahnhofe ein und entwendeten aus der versperrten Kasse des Bureau-Borstandes 31 fl. 93 kr. gesellschaftliches Geld, und aus der ebenfalls versperrten Schreibschlade des Ingenieurs von Pulciany 10 fl. Privatgeld und 6 fl. 10 kr. Pauschalgeld. Die Thüre zum Bureau und die zwei Löden wurden in der Früh im geschlossenen Zustande vorgefunden und wurde an sämtlichen Schlössern kein Anzeichen einer gewaltsamen Eröffnung bemerkt. —r.

— (Zwei Kinder vom zweiten Stockwerke herabgefallen.) Am 30. v. M. um circa 4 Uhr nachmittags ließ die Inwohnerin Maria Podrelar aus Neumarktl ihren 4½ Jahre alten Sohn Matthäus und den 3 Jahre alten Sohn Josef in der Wohnung auf dem Fenster sitzen, während sie sich in unmittelbarer Nähe mit dem Nähen beschäftigte. Nachdem das Fenster, auf welchem die Kinder saßen und spielten, nicht gut geschlossen war, fielen beide vom zweiten Stockwerke in einer Höhe von ungefähr 5 Meter auf die Straße. Das jüngere Kind zog sich infolge des Falles lebensgefährliche Verletzungen zu, das ältere erlitt dagegen nur eine leichte Verletzung der rechten Hand. —l.

\* (Kindsmord.) Wie man uns meldet, hat Anna Bellaverh, ledige Besitzerin, 21 Jahre alt, aus Schönbrunn, politischer Bezirk Umgebung Laibach, am 21. v. M. abends in einer Kammer ihres väterlichen Hauses ein Kind männlichen Geschlechtes heimlich geboren, gewaltsam getötet und hierauf die Leiche in ihrem Bett und dann in einer Kleidertruhe versteckt. Ihre verbrecherische Handlung ward durch eine Freundin zur Anzeige gebracht. Anna Bellaverh leugnete bei ihrer Verhaftung die Ermordung des Kindes und gab an, dass sie gleich nach der Geburt von einer Ohnmacht befallen wurde und dass bei ihrem Wiedererwachen das Kind infolge Lebensschwäche bereits tot gewesen sei. Sie gab ferner an, Wiederbelebungsversuche gemacht zu haben und will hiebei dem Kinde die vom Todtenbeschauer an der Leiche constatierte ziemlich große Hautausschürfung am Kopfschitel beigebracht haben. Die Thäterin wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Oberlaibach eingeliefert. —r.

\* (Ertrunken.) Wie man uns aus Krainburg mittheilt, gieng am 3. d. M. gegen 11 Uhr vormittags die 50 Jahre alte Besitzerin Apollonia Babić aus Rupa längs des Kotrica-Baches dürres Holz sammeln und fiel, als sie im Begriffe war, das Schleuhentwehr der Gricel'schen Mühle zu überschreiten, infolge eines Fehltrittes in das dort zwei Meter tiefe Wasser und ertrank. Die Leiche wurde ungefähr 400 Schritte von der Unglücksstelle aus dem Wasser gezogen. —r.

\* (Rauberei.) Am 29. April nachmittags gieng der beidete Jagdhüter der Herrschaft Savenstein, Josef Komljanec, dem sich die Burschen Johann Kurent aus Hince und Alois Komljanec aus Gradis, Gemeinde Savenstein, Anton Peto aus Kamenko, Johann Buzar aus Brese und Anton Potocin aus Birnavac

beigesellten, von Ratschach, woselbst sie nach der Assentierung im Gasthause des Johann Klauzar tranken, gegen Holtemesch. Als sie beim Hause des Kaischlers Martin Sotlar singend ankamen, wurden sie von den unweit der Harse des Sotlar stehenden Brüdern Ignaz und Alois Sotlar beschimpft und auf die Bemerkung d. k. Johann Kurent, dass sie ja nichts Schlechtes thun, mit Steinen beworfen. Aber auch das war den Brüdern Sotlar nicht genug. Ignaz, der als gewaltthätiger Bursche bekannt ist, ergriff eine bei der erwähnten Kaische liegende Hacke und brachte mit derselben den Burschen Johann Kurent, Alois und Josef Komljanec Verletzungen bei, die sich übrigens als leicht erwiesen. Hingegen ist die Verletzung, welche Alois Sotlar dem Anton Potocin mittelst einer Sense beibrachte, als eine schwere zu bezeichnen. Von dem Vorfall wurde dem k. k. Bezirksgerichte in Ratschach die Anzeige erstattet. —r.

— (Schlägerei.) Am 2. d. Mts. gegen 8 Uhr abends überfiel der verheiratete Kaischler Jakob Bevienik aus Salloch den bei seiner Frau Ursula Bevienik wohnhaften Einwohner Josef Resman ohne jede Veranlassung und schnitt ihm mit einem Messer die rechte Ohrmuschel durch. Nachdem sich Resman in das Vorhaus flüchtete und daselbst zur Wehr setzte, ergriff Bevienik eine dort befindliche Stockhaxe und versetzte damit dem Resman einen wichtigen Hieb auf den Kopf, so dass dieser eine schwere Verletzung erlitt. Da Bevienik von den Miss-handlungen des Resman nicht abstehen wollte und demselben mit dem Erschlagen drohte, ergriff der ebenfalls dort wohnhafte Biehsohn der Bevienik Anton Benedikt eine Brotschaukel und hieb einmal auf den Bevienik los, wodurch letzterer ebenfalls Verletzungen erlitt. Bevienik beschädigte ferner eine Hausthüre und eine Zimmerthüre aus Bosheit. Der schwer verletzte Resman ward ins Landesspital nach Laibach überführt. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Gange. —l.

### Literarisches.

— (Kaiser Franz Joseph I., Festausgabe zum fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläum. Von Johannes Emmer.) Erscheint in 40 Lieferungen à 30 kr. — 50 Pf., mit 60 Kunstdrucken und 300 Illustrationen. Allenthalben rüstet sich Österreich patriotische Völker, um das Fest des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph I. zu begehen und es ist begreiflich, dass in diesem Zeitpunkte sich das Bedürfnis nach einem Werk geltend macht, welches eingehend das thatenreiche Leben des Herrschers schildert, unter dessen Regierung die Monarchie eine vollständige Neugestaltung erfuhr. Diesem Bedürfnisse kommt das Werk entgegen, welches die vorliegende erste Lieferung zeigt, in der That nach Inhalt und Ausstattung eine würdige Festgabe darstellt. Der Verfasser geht von der richtigen Antichaunung aus, dass die volle Bedeutung der segensreichen Herrscherthätigkeit des Kaisers nur dann erkannt werden kann, wenn man sie in ihrem Zusammenhang mit der Vorzeit betrachtet. Das Werk will daher nicht nur ein getreues Lebensbild Sr. Majestät bieten, sondern auch die geschichtlichen Grundlagen der Monarchie, ihre Entwicklung in den letzten 50 Jahren, die politischen Ereignisse, die gewaltigen Fortschritte auf allen Gebieten des staatlichen und Culturlebens, auf Grund sorgfältigen Quellenstudiums schildern. — Der Stil ist echt böhmisch, d. h. ebenso klar wie schwungvoll, der künstlerische Schnick vorzüglich, die Ausstattung überhaupt in jeder Hinsicht vornehm zu nennen. Wir sind überzeugt, dass das Werk bei seinem wirklich gediegenen Gehalte und dabei bescheidenen Preise in allen Volkskreisen willkommen Aufnahme finden wird.

— (Nationaljudenthum.) Von Dr. M. Gudemann, Ober-Rabbiner in Wien. Verlag von M. Breitstein, Leipzig und Wien IX/3, Währingerstraße 5, 1897, Preis 60 kr. Diese Publication des berühmten Kanzelredners behandelt jene hochbedeutende Frage, welche durch die vielgenannte Arbeit: «Der Judentstaat» von Dr. Th. Herzl auf die Tagesordnung der öffentlichen Discussion gestellt wurde und nach wie vor das weiteste Interesse in Anspruch nimmt, allerdings von ganz anderen Gesichtspunkten. Der vorragende Gelehrte erörtert diese Frage in der bei ihm selbstverständlichen Art wissenschaftlicher und historischer Methode und gelangt zu geradezu überraschenden Resultaten. Insbesondere werden die in dieser Arbeit niedergelegten Studien über die Nationalitäten-Idee große Kreise interessieren.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

### Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 27. April bis 3. Mai 1897.

Es ist herrschend:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Littai in der Gemeinde Podborst (1 H.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oblik (4 H.);

die Schweinepest im Bezirke Udelberg in der Gemeinde St. Veit (2 H.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auersperg (1 H.), St. Gregor (4 H.), Großlachitz (1 H.), Lujzare (1 H.), Mitterdorf (8 H.), Niederdorf (2 H.), Reisnitz (15 H.), Videm (1 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in der Gemeinde Großlupp (5 H.); im Bezirke Voitsch in der Gemeinde Oblik (6 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambros (1 H.), Königstein (1 H.), Langenthal (2 H.), Sagraz (4 H.);

die Nothraulheit bei Pferden im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Koschon (1 H.);

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach in der Gemeinde Pianzbüchl (5 H.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mösel.

### Neueste Nachrichten.

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 6. Mai 1897.

(Original-Telegramm.)

Zu Beginn der Sitzung widmet der Präsident dem entsetzlichen Brandungslücke in Paris und der zum Opfer gefallenen Herzogin von Alençon einen innigen Nachruf und hebt hervor, dass durch die Katastrophe das geliebte Kaiserhaus und mit diesem das durch innige Familien- und Freundschaftsbande verbundene bairische Königshaus schwer heimgesucht worden ist und weist darauf hin, dass die Herzogin im Dienste der christlichen Nächstenliebe, die Leiden der Mitmenschen lindernd, den qualvollen Flammen Tod gesunden hat. Das Haus erhebt sich zum Zeichen der Trauer von den Sitzen.

Das Haus begann sodann die erste Lesung der Anträge auf Versezung der Minister in den Anflagestand, welche die bekannten Sprachenverordnungen unterzeichnet haben. Ministerpräsident Graf Badeni verweist auf den Vorgang früherer Regierungen, welche Sprachenverordnungen erlassen haben, insbesondere auf die Sprachenverordnung Herbsts, Giskras, Taaffes und Stremayrs. Das Parlament erkannte damals, dass die Sprachenverordnungen den Staatsgrundgesetzen nicht widersprechen. Der Ministerpräsident weist die verfassungsmäßige Grundlage der Verordnungen in den Staatsgrundgesetzen nach, welche die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt regeln und den Staatsbehörden die Etablissement von Verordnungen einräumen.

Der Ministerpräsident verweist auf die Bestimmungen der allgemeinen Gerichtsordnung, das kaiserliche Patent vom Jahre 1854 und das kaiserliche Handschreiben vom 8. April 1848, worin die vollkommenen Gleichstellung der böhmischen und deutschen Sprache in allen Zweigen der Staatsverwaltung Böhmens verfügt wird. Die gegenwärtigen Verordnungen respectieren daher nicht nur einen factischen und durch keine Norm der Aenderung unterzogenen, sondern auch von der Judicatur anerkannten Zustand und treffen in ihrer Weise Vorsorge, dass die in der Verschiedenartigkeit der Sprache gelegenen Schwierigkeiten durch ein entsprechendes Verhalten des Gerichtes gemildert und womöglich beseitigt werden.

Die flaglose Anwendung des neuen Civilprocesses erfordert die Kenntnis beider Landessprachen seitens der Beamten in Böhmen und Mähren. Über auch diese Bestimmung enthalte keine neue Einführung, sondern greife vielmehr auf wiederholt erlassene, jedoch außer Uebung getretene Normen zurück. Die Verordnungen finden nicht nur in ihrer Zweckmäßigkeit, sondern auch in der Erwägung Rechtfertigung, dass bei einem Widerstreite zwischen den Interessen der Bevölkerung und denen der Beamenschaft die Regierung sich für verpflichtet hält, ersteren zum Siege zu verhelfen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.) Aus den angeführten Gründen glaubt die Regierung für sich das Urtheil in Anspruch nehmen zu können, dass sie den Boden des Gesetzes nicht verliess. Sie sieht daher in diesem Bewusstsein dem Beschluss des Hauses mit voller Ruhe entgegen. (Händeklatschen und Beifall rechts, Widerspruch links.)

Nach einer Rede des ersten Antragstellers sprach der zweite Antragsteller Wolf, welcher unter anderen die Czechen, Slovenen u. a. als minderwertige Nationen bezeichnete. Diese Worte rissen einen großen Lärm hervor, stürmische Zwischenrufe folgten, so dass der Vicepräsident gezwungen war, die Sitzung zu suspendieren. Nach Wiederaufnahme derselben bittet der Vicepräsident das Haus um Ruhe, da sonst die Handlungen unmöglich wären, und ertheilt dann dem Abg. Wolf den Ordnungsruf. Abg. Wolf bezeichnete als naturhistorische Selbstverständlichkeit, dass nicht alle Nationen culturell gleichwertig sein können. (Sturmische Unterbrechung seitens der Jungczechen.) Nach weiteren heftigen Ausfällen des Abg. Wolf entzieht ihm der Vicepräsident das Wort. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts, stürmischer Widerspruch links.)

Abg. Wolf appelliert an das Haus und beantragt namentliche Abstimmung, ob er weiter sprechen darf. Der Vicepräsident erklärt, in diesem Falle sei ein Appell unmöglich. (Lebhafte Beifall rechts, stürmischer neuerlicher Lärm links.) Der Vicepräsident gibt wiederholts das Glockenzeichen, und da es unmöglich ist, die Ruhe herzustellen, suspendiert er neuerdings die Sitzung. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ertheilt der Vicepräsident das Wort dem Abg. Funke. (Widerspruch links, Rufe: Wolf! Wolf!) Abg. Funke beantwortet den Schluss der Sitzung, was in namentlicher Abstimmung mit 205 gegen 74 Stimmen abgelehnt wird. Der dritte Antragsteller, Abg. Funke, polemisiert gegen die Aufführungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni und erklärt, die Deutschen treten für die Verfassung ein ebenso wie für ihre nationalen Rechte. Nach dem Abg. Funke spricht Abg. Raizl pro. Derselbe erklärt, die Tragweite der Sachen werde übertrieben. Es handle sich bloß darum, ob eine Menge

ahl von Beamten der czechischen Sprache mächtig sein soll oder nicht. Den Böhmen werde es niemals einfallen, der czechischen Sprache die Gleichberechtigung in Böhmen zu versagen. Redner richtet an die einfallsvolleren Elemente der Deutschen die Mahnung, die Agitation nicht über die Grenzen zu tragen und stellt den Antrag, über die Ministeranklagen zur Tagesordnung überzugehen. Die Verhandlung wird sodann abgebrochen. Nächste Sitzung morgen.

### Das Brandungslück in Paris.

(Original-Telegramm.)

Budapest, 6. Mai. Sämtliche Blätter widmen der verstorbenen Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin Sophie von Alençon, die wärmen Nachrufe und geben der Theilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den Ihre Majestät erlitten, Ausdruck. Der «Pester Lloyd» sagt: «Uns in unserer unwandelbaren Königstreue und Anhänglichkeit an unsere Dynastie hat das Unglück in der Rue Goujon grausam betroffen, denn es hat der von uns so schwärmerisch verehrten Königin die Schwester entrissen, und was die herrliche Seele der hohen Dulderin durchzittert, zu Der alle Welt staunend aufblickt, weil Sie all das reiche Weh, das Ihr Herz durchwühlte, stets nur durch die Tröstungen, die Sie Ihren Nächsten spendete, gemildert und so verklärt hat das zittert in der Seele eines jeden Ungarn nach.»

Paris, 6. Mai. Se. Majestät Kaiser Franz Joseph und Präsident Faure wechselten herzlichste Beileidstelegramme anlässlich der Brandkatastrophe und des Hinscheidens der Herzogin von Alençon.

Paris, 6. Mai. Botschafter Graf Münster übermittelte gestern dem Herzog von Alençon aus Anlass des Ablebens der Gemahlin desselben das

Beileid des Kaisers Wilhelm. Paris, 6. Mai. Die definitive Ausbahrung der Leiche Ihrer königlichen Hoheit der Herzogin von Alençon fand heute nachmittags in Gegenwart des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme statt. Der Sarg wurde zu den Dominicanern im Fanbourg St. Honore gebracht, von wo er nach Kreuz gebracht werden wird. Dort selbst wird in acht Tagen die kirchliche Einsegnung vor genommen werden. Die Beiseitung der Leiche erfolgt in der Gruft der Familie Orléans.

Paris, 6. Mai. Um Mitternacht wurde die Ziffer der durch die Brandkatastrophe getöteten Personen offiziell mit 117 angegeben. Im Industriepalaste befinden sich noch 19 Leichname, darunter diejenigen zweier Männer, die noch nicht agnoscirt sind. Dem «Matin» zufolge betrug die Gesamtziffer der Getöteten 120, von denen 101 agnoscirt sind. Vier Leichen wurden von den Familien gestern bestattet, fünf werden heute bestattet werden.

Paris, 6. Mai. In Bezug auf das in auswärtige Blätter übergegangene Gericht, dass man unter den Trümmern des abgebrannten Wohlthätigkeitsbazars gefunden habe, erklärt eine Mittheilung des Polizeipräfekten, dass diese Nachricht vollkommen unbegründet sei.

Paris, 6. Mai. Kaiser Wilhelm entsendet den Fürsten Radziwill als seinen besonderen Vertreter zu der am Samstag stattfindenden Leichenseier in der Notre-Dame-Kirche, an welcher das gesammte diplomatische Corps teilnehmen wird.

Paris, 6. Mai. Botschafter Baron Mohrenheim theilte dem Minister des Neubären Hanotaux eine Depeche des Grafen Murawiew mit, durch welche der Botschafter beauftragt wird, den Familien der Opfer der schrecklichen Katastrophe vom 4. d. M. das tiefe Mitgefühl des Kaisers und der Kaiserin von Rumänland auszudrücken. Minister Hanotaux empfängt fortwährend zahlreiche Beileidstelegramme.

München, 6. Mai. Prinzregent Luitpold ordnete eine vierwöchentliche Hoftrauer anlässlich des Ablebens der Herzogin von Alençon an.

Rom, 6. Mai. Der Papst hat den Nunzius in Paris beauftragt, dem Herzog von Alençon sein schmerzliches Beileid auszudrücken.

Griechisch-türkischer Krieg.  
(Original-Telegramm.)  
Athen, 6. Mai, 6 Uhr abends. (Meldung der Agence Havas.) Bei Belestino, wo sich die Brigade des Generals Smolenski befindet, begann ein Kampf. Die Türken griffen die griechischen Truppen an und verbrannten, nachdem sie den Rückzug der Griechen bemerkten, zwei Dörfer.

Constantinopel, 6. Mai. Einer offiziellen Verlautbarung zufolge hat Edhem Pascha folgende Depesche von gestern an den Kriegsminister gerichtet: Unser heutiger Sieg ist groß, unsere Feinde beginnen nächst Pharsalus zu fallen. Details folgen.

Varissa, 6. Mai, 3 Uhr 20 Min. (Meldung der Agence Havas.) Pharsalus wurde von den Türken genommen.

Athen, 6. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Die Armee des Kronprinzen trat in vollständiger Ordnung den Rückzug nach Domokos an, wo sie den Angriff der Türken erwartet. General Smolenski verbleibt in Belestino zum Schutz Bolos.

Paris, 6. Mai. Die «Agence Havas» meldet aus Athen: Autorisierte Kreise versichern, dass die Mächte Interventionsschritte eingeleitet haben. Derselben Agence Havas wird weiters aus Athen mitgetheilt, dass die Vertreter Frankreichs, Russlands, Englands und Italiens Instructionen erhalten haben, um die Mediation in Vorschlag zu bringen. Man erwartet stündlich Instructionen an die Vertreter Österreich-Ungarns und Deutschlands. (Diese Nachrichten sind mit Reserve aufzunehmen. Anmerkung des f. f. Tel.-Corr.-Bureaus.)

Constantinopel, 6. Mai. Die egyptischen Beiträge zu der Armee-Subscription haben die Höhe von 45.000 Pfund erreicht.

### Telegramme.

Wien, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die Königinnen der Niederlande besuchten mittags die Kapuzinergruft und legten am Sarge des Kronprinzen Rudolf einen prachtvollen Leanz nied. Vormittags besichtigten die Königinnen die Gallerie Harrach und machten nachmittags eine Spazierfahrt in den Prater.

Madrid, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Eine offizielle Depesche aus Manila bestätigt die Einnahme des Forts Indang. 36 Aufständische wurden getötet.

Madrid, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Die officiöse Presse stellt in Abrede, dass Schritte unternommen wurden, um zu einer Handelsconvention mit Deutschland zu gelangen.

Cetinje, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Der König von Serbien trat mittags die Rückreise an. Er verabschiedete sich im Palais von den Prinzessinen und küsste der Fürstin die Hand. Fürst Nikolaus, Prinz Mirko und die Minister begleiteten den König bis zur Grenze.

London, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Wie die Blätter melden, wurde heute eine Million Gewehrpatronen nach Südafrika abgeschickt. Auch eine große Ladung Geschützmunition geht dahin ab. Den drei Batterien Artillerie, welche den Befehl erhielten, nach Südafrika abzugehen, würden weitere Artillerie-Brigaden folgen. In militärischen Kreisen verlautet, dass in den nächsten Monaten 35.000 Mann Truppen in Südafrika konzentriert werden sollen.

Washington, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Der internationale Weltpostcongress wurde gestern eröffnet. Zum Präsidenten wurde der erste amerikanische Delegierte Batscheller gewählt. Die Sitzungen wurden für geheim erklärt.

Washington, 5. Mai. (Orig.-Tel.) Der Senat lehnte den Schiedsgerichtsvertrag mit England mit 43 gegen 26 Stimmen ab. Die Entscheidung ist indessen keine endgültige, da der Beschluss nicht mit der erforderlichen Zweidrittel-Majorität gefasst wurde.

Newyork, 6. Mai. (Orig.-Tel.) Der neue Gesandte der Vereinigten Staaten am Wiener Hofe, Tower, ist heute nach seinem Bestimmungsort abgereist.

### Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kobelt, Studien zur Zoogeographie, fl. 4-80. — Schwarz, Examinatorium der Civilprozeßordnung vom 1. August 1895, fl. — 90. — Thering, Der Kampf ums Recht, 13. Aufl., fl. — 90. — Malachowski, Das Gerichtswesen und die Advocatur in Deutschland, fl. 1-20. — Heyse, Männertreu, fl. 1-20. — Brandenfels, Rose Vitória, fl. 2-40. — Schumacher, Der Ruhm, fl. 1-80. — Walter, Die Bachantin, fl. 2-40. — Samarow, Krieg oder Frieden? 1. Heft, fl. — 24. — Miethe, Künstlerische Landschaftsphotographie, fl. 4-80. — Borräthig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

### Angelokommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. Mai. Ritter v. Ochsenheimer, f. u. f. Feldmarschall-Lieutenant, f. Gemahlin; Berger, Drechsler; Doppelhofer, Kfm., Graz. — Ranth, Beamte, f. Gemahlin, Rudolfswert. — Bloi, f. f. Ministerialsecretär; Messlinger, Virag. Walter, Kaufmann, Kfm., Wien. — Krajenel, Director; Zwirn, Almady, Kfm.; Bubal, Ingenieur u. Dampfessel-Inspector, Triest. — Kanders, Klempner, Kfm., Prag. — Weizen, Kfm., Fiume. — Fassl, Kfm., Gundobitz. — Pollak, Kfm., Joachimsthal. — Pochner, Kfm., Wald. — Lapajne, Sepetavec, Kfm.; Polanc, Privat, f. Tochter, Idria. — Url, Beamte, Gleichenberg. — Arsel, f. f. Professor, Rudolfswert. — Walzer, Kfm., Cilli.

Am 5. Mai. Kulavici, Doctor-Gattin, f. Schwester, Töpfel, — Dominik, Doctor-Gattin, Eisner. — Paulinić, Inspector, Graz. — Guttmann, Brauer, Weltmann, Krauß, Bayer, Purt, Breuer, Ferenci, Kania, Gangl, Goldstein, Kuschach, Kfm., Wien. — Sonnenberg, Kfm., Galathurn. — Feiglstock, Kfm., Maregali. — Simer, Privat, f. Gemahlin, Neumarkt. — Bidergar, Priester, St. Georgen. — Hill, Schauspielerin, Triest.

Hotel Stadt Wien.

Am 5. Mai. Schink, Realitätenbesitzer, f. Frau, Sagor. — Barborics f. Frau, Feilhuber f. Frau, Albian, Glück, Leiß, Lange, Planke, Hohenberg, Kfm.; Udošić, Priester, Wien. — Klaus, Kfm., Linz. — Dämpf, Kfm., Budweis. — Nardelli, Kfm., Feldkirchen. — Elsbacher, Kfm., Markt-Tüffer. — Dr. Kroisleitner, f. f. Staatsbeamter, Cilli. — Baruch, Kfm., Agram. — Seppilli, Privat, Triest. — Richter, Polizeiraths-Gattin; Ruppert, Apothekers-Gattin, Friesach.

Am 6. Mai. Bernstein, Hanselli, Lihoky, Fischer f. Frau, Waller, Friedrich, Lang u. Herling, Kfm., Wien. — Schafranek u. Reitler, Kfm., Jägerndorf. — Durst, Kfm., Nürnberg. — Lazarović, Kfm., Budapest. — Podgorini, Kfm., Čepovan. — Laurić, Gutsbesitzer u. Kfm., Triest. — Reichauer, Privatier, f. Tochter, Bosen. — Drasch, Private, f. Tochter, Sagor.

Hotel Biedermeier Hof.

Am 2. Mai. Venzer, Weisender, Triest. — Maier, Viehhändler, Tirol. — Lousic, Fleischhauer, Fiume. — Kozar, Fleischhauer; Braune, Testin, Lederhändler, Gottschee. — Grämer, Lodenhändler, Kapdorf. — Brešar, Kfm., C. Pieris. — Pravisani, Agotino, Caino, Kfm., Udine. — Gliebe, Handelsmann, Kfm.

Am 3. Mai. Motter, Typograph, Triest. — Ritter von Jetterm, f. f. Finanzcommissär, f. Frau, Marburg. — Tolar, f. f. Gendarmerie-Postenführer, Pola. — Springer, Handelsmann, Hinterberg.

Am 4. Mai. Weber, Besitzer; Ozanic, Steinmeier; Perz und Eppich, Kfm., Gottschee. — Gaparovic, Kfm., Drvenit. — J. Perz, Gastwirt und F. Perz, Besitzer, Windischdorf. — Jakkitsch, Gastwirt, Mooswald.

### Verstorbene.

Am 5. Mai. Marianna Česen, Arbeiterin, 80 f. Jakobsplatz 7, Herzlärmung.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m.

Wet.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 981 mm auf 0° C. reduziert	Sättigungsdampf nach Gefüll	Wind	Aufschl auf dem Himmel	Riedbergh Minnen 24 ö. in 981 mm
6.	2 U. N. 9, Ab	732,3 734,0	18,8 11,6	NW. mäßig NW. mäßig	halb bewölkt Regen	
7.	7 U. Mg.	734,5	9,4	ÖSD. mäßig	Regen	5,6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12,6°, um 0 2° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowski  
Ritter von Wissebrad.

### Melusine-Mund- und Zahnwasser

wirkt ausgezeichnet gegen Zahnschmerzen und Zahnsäule und beseitigt den übeln Geruch aus dem Munde. Eine Flasche 50 kr. (250) 17

### Einziges Dépot

Apotheke „zur Mariahilf“, M. Leustek  
in Laibach, Resselstrasse Nr. 1  
neben der Fleischhauerbrücke.

Apotheke Trnkóczy, Wien III.	
Kinder-Nähr-Thee.	
Bestes, gesundes, billiges Nährmittel für Kinder jeden Alters etc.	
Angenehm zu trinken. Besonders geeignet zur Zeit, wenn Kinder das Kinder-Nährmehl gebrauchen.	
Beschreibungen über diesen Kinder-Nähr-Thee werden in unterzeichnetner Apotheke umsonst verabfolgt.	
(1081) 9	
1 Paket 20 kr., 14 Pakete	
2 fl. 25 kr.	
Allgemeines Dépot für Laibach:	
Apotheke Trnkóczy in Laibach.	
Täglich umgehender Postversand.	
Apotheke Trnkóczy in Graz.	

— Gegründet 1837. — Bei C. Karinger in Laibach sind Kegel-Schiebkugeln aus makellosem Lignum-sanctum-Holz in allen Größen wie auch Kegeln aus Buchenholz zu billigsten Preisen stets vorrätig.

Zwei Wohnungen an der Triesterstrasse Nr. 41, und zwar eine Parterre-Wohnung mit vier Zimmern und eine Wohnung im III. Stockwerk mit drei Zimmern, sind mit 1. August zu vermieten. Nähere Auskunft erhält Herr Philipp Supančič.

Kegel-Schiebkugeln

Kegeln aus Buchenholz

Apotheke Trnkóczy, Wien V.

Apotheke Trnkóczy, Wien VII.

